

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 237. Fernsprech-Anschluß Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 13. Oktober

Telegramm-Adresse: 1903
Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. In Lichtenstein werden die Einschickungen freispäcig oder des-n Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die zweispaltige Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung.

Nachdem wahrzunehmen gewesen ist, daß die an der sogenannten Kreuzleithe zwischen dem Callberger Gottesacker und dem Müller'schen Grundstück gelegene Böschung zum Ablagern von Schutt, Asche und dergl. benutzt wird, wird hiermit dieses Ablagern an der bezeichneten Stelle bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen unterfagt.

Lichtenstein, am 7. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister. Schr.

Bekanntmachung,

die Erwerbung des Bürgerrechts betr.

Nach § 17 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1873 sind alle Gemeindeglieder zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch in den letzten zwei Jahren bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer- und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
7. entweder
 - a. im Gemeindebezirke ansässig sind oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet:

Dieserjenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder männlichen Geschlechts, die seit 3 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz in Lichtenstein haben und mindestens 9 Mark Staatssteuer jährlich zahlen.

Alle diejenigen, welche zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichtet sind,

werden hiermit aufgefordert, sich bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 Mark oder Haftstrafe von 1 Tag

bis zum 20. dieses Monats

in der hiesigen Ratregistratur zu melden und dabei Geburts- oder Taufzeugnis und die Steuerzettel vorzulegen.

Im Uebrigen werden alle zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigten Personen hierdurch noch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche ihren Namen in die Stadtoverordneten-Wahlliste eingetragen zu sehen wünschen, sich ebenfalls bis zum 20. ds. Mts. zu melden haben, da ein nach Schluß der Wahlliste verpflichteter Bürger in die Liste nicht mehr aufgenommen werden kann.

Lichtenstein, am 12. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister. Schr.

Erledigt

hat sich die auf den 14. Oktober anberaumte Versteigerung in Schürers Restauration in Hohndorf.

Lichtenstein, den 12. Oktober 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts daselbst.

Bekanntmachung,

die Wahl eines Abgeordneten im 15. städtischen Wahlkreise betr.

Die Wahl eines Abgeordneten der II. Kammer der Ständeverammlung im 15. städtischen Wahlkreise (Glauchau, Lichtenstein, Callenberg) findet

Donnerstag, den 22. Oktober 1903,

vormittags 11 Uhr

im Speisesaale des Hotels Stadt Hamburg in Glauchau,

Hausmannstraße Nr. 30 statt.

An die Wahlmänner ergeht noch besondere Einladung.

Glauchau, den 9. Oktober 1903.

Amtshauptmann Ebmeier,
Wahlkommissar.

Kinder-Martyrium.

Ein entsetzliches Kinder-Martyrium, eine Tragödie, wie sie furchtbarer, herzbeugender nicht die Phantasie erfinden könnte, ist in diesen Tagen vorübergezogen. Der Prozeß vor dem Bayreuther Schwurgericht gegen den Hauslehrer Dippold, der den blühenden, jungen Sohn des Kommerzienrats Koch-Berlin zu Tode gemartert hat, steht fast ohne Beispiel da in der Kriminaljustiz. Aber es war nicht allein das Schreckliche, Anstößliche der Tat, das die Öffentlichkeit in berechtigter Erregung versetzte und dem unglücklichen Opfer der Brutalität und sittlichen Verworfenheit das allgemeine, tiefe Mitgefühl zuwendete. Die begleitenden Umstände, die zum Teil schon früher bekannt waren, zum Teil in der Gerichtsverhandlung selbst zu Tage traten, fordern die Kritik heraus. Die erste Frage ist: War diese fortgesetzte Kinderfolter zu verhüten? Diese Frage kann nicht verneint werden. Ganz abgesehen von den ersten Bedenken, die sich notwendig bei der Berufung eines unreifen Menschen zum Erzieher, noch dazu mit weitgehenden Befugnissen, entgegenstellen, ist wohl den meisten Lesern der Prozeßberichte der Gedanke gekommen: Wie ist es möglich, daß zwei Knaben, Söhne begüterter Eltern, nicht Schutz zu finden vermochten gegen die bei Tag und Nacht sie bedrohende Gefahr, von einem Wüterich zu Krüppeln mißhandelt oder totgeschlagen zu werden? Wie ist es möglich, daß die Mitteilungen des Dienstpersonals, das auf die Gefahr hin, sich ums Brot zu bringen, von den Mißhandlungen Anzeige erstattet, weil die Quälerei nicht mehr mit anzusehen ist, nicht einen durchgreifenden Wandel der Dinge herbeiführen, mit dem ersten Resultat, daß der Beiniger Hals über Kopf zum Haus herausgeworfen wird? Hat denn nicht, so fragt man sich, eine offene und vertrauensvolle Aussprache zwischen den Eltern und Kindern stattgefunden — „reizende, liebe Kinder, die einer besonderen Erziehung nicht bedürften,“ so schildert

Die Beruhigung des Orients infolge der Ab-rüstung der Türkei und Bulgariens.

Das bulgarische Regierungsblatt „Dneonik“ brachte bereits am 8. Oktober die Nachricht, daß Bulgarien und die Türkei sich in Bezug auf ihre Abrüstung verständigt hätten, und daß die Türkei von ihrem an der bulgarischen Grenze aufgestellten Heere 40 000 Mann und Bulgarien 20 000 Mann von seinen mobilen Truppen entlassen werde. Da an der Richtigkeit dieser Mitteilung nicht zu zweifeln ist, so wäre diese Abrüstung ein bedeutender Schritt zur Beruhigung des Orients. Dazu kommt aber, daß sowohl Wiener wie auch Petersburger Pressstimmen in den letzten Tagen bekunden, daß Oesterreich-Ungarn wie auch Rußland in Sofia erklärt hätten, daß Bulgarien in einem waghalsigen Kriege mit der Türkei auf russische oder österreichische Hilfe nicht zu rechnen habe. Man darf deshalb wohl sagen, daß das plötzliche scharfe Einlenken Bulgariens und auch der Türkei in friedliches Fahrwasser dem vorzüglichen Einvernehmen und der Friedenspolitik Rußlands und Oesterreich-Ungarns zu verdanken ist, und daß der jüngste Besuch der Zaren Nikolaus am Wiener Hofe diese friedliche Aktion der beiden Mächte offenbar beschleunigt hat. Trotz dieser günstigen Wendung in der bulgarisch-türkischen Krisis bleibt natürlicherweise immer noch die Hauptfrage zu lösen, ob das seit Jahr und Tag einem offenen Pulverfaße gleichende Mazedonien ebenfalls zu beruhigen sein wird. Allzu hoffnungsfreudig kann man in dieser Hinsicht leider nicht sein, da fast noch jeden Tag Greuelthaten gemeldet werden, die mazedonische Banden in türkischen Dörfern und türkische Truppen in mazedonischen Distrikten begehen. Wahrscheinlich wird aber dabei auch von dem mazedonischen Agitationskomité viel erfunden, viel übertrieben, um den Fanatismus und die Kriegslust der mazedonischen

und türkischen Bevölkerung zu schüren und die Kriegsfackel allgemein zum Brennen zu bringen. Denn mehrere der in den letzten Tagen gemeldeten Mordbrennereien in Mazedonien sind von Sofia, Saloniki und Konstantinopel aus nicht bestätigt worden. Von dem mazedonischen Agitationskomité, das bei der Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei in eine ganz verzweifelte Lage kommt, ist aber das Schlimmste immer noch zu erwarten, zumal sich wiederholende Dynamitbombenattentate in den größeren Städten. Mit solchen abscheulichen Mitteln, durch welche die unschuldige Einwohner-schaft in Mazedonien noch mehr getroffen wird, als die fahrlässigen und verrotteten türkischen Behörden, stempeln sich aber die mazedonischen Freiheitskämpfer zu gemeinen Verbrechern und müssen danach auch von den türkischen Behörden und Soldaten behandelt werden. Solche Greuelthaten und ihre Folgen darf man daher nicht allzu tragisch nehmen, wenn die Türkei und Bulgarien abrüstet und zu weiteren Beruhigungsmitteln für Mazedonien wirklich greifen. Zu diesen Beruhigungsmitteln gehören natürlich auch die endliche Durchführung der Reformen in der Verwaltung Mazedoniens seitens der Türkei und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle Großmächte, zumal Rußland, Oesterreich und Deutschland mit allem Nachdruck in Konstantinopel ihren Einfluß geltend machen, um bei der türkischen Regierung die Durchführung der Reformen in Mazedonien zu erzwingen. Der Türkei sollte noch viel eindringlicher als es bisher geschehen, klar gemacht werden, daß sie in denjenigen ihrer Provinzen, in denen auch viele Christen leben, unbedingt eine Verwaltungspraxis und eine Rechtsanwendung einzuführen hat, wie es in den gesitteten europäischen Kulturländern der Fall ist. Dies muß vor allen Dingen für die türkischen Länder in Europa verlangt werden, und ist die Türkei nicht fähig zu solchen Reformen, dann ist sie allerdings in Europa auch unmöglich geworden und mag in Asien ihre letzte Zuflucht suchen.

Kommerzienrat Koch den Charakter der Jungen — und wenn es geschehen sein sollte, wie konnte dem fremden Patron mehr Glauben geschenkt werden, als zwei braven und ehrlichen Rincern? Hat doch selbst der Staatsanwalt wiederholt staunend gefragt, ob die Eltern nicht von den Mißhandlungen ihrer Kinder gehört hätten. Und die beiden Herren, die als Vertrauenspersonen des Kommerzienrates Koch nach Ballenstedt entsandt wurden, um die erforderliche Untersuchung vorzunehmen, haben sich ebenfalls von dem Unmenschen Dippold täuschen lassen, während doch der Arzt wenigstens hätte die Schwere der Mißhandlungen durch eine körperliche Untersuchung feststellen können. Der Gärtner bezeugt im Prozeß: „Wir sahen auf dem Rücken und den Armen des Knaben Heinz große blutige Wunden, sodah man eine Hand hineinlegen konnte.“ Das ist das Tragische, daß die Mißhandlungen und ihre Folgen nicht haben verhindert werden können, daß die Opfer nicht da den nachdrücklichen und sicheren Schutz fanden, wo sie ihn hätten finden müssen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Die ehemalige Kronprinzessin Luise wird, entgegen ihrer früheren Absicht, im Spätherbst Konno zu verlassen, ihren Aufenthalt dort bis in den Winter hinein verlängern, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf das Befinden der kleinen Prinzessin, die dort von einer Amme aufgezogen wird und die nicht vorzeitig den Gefahren eines Nahrungswechsels ausgefetzt werden soll.

* Raumann über Böhre. Für einen schweren Fehler erklärt es die „Hilfe“, daß Böhre sein Reichstagsmandat niedergelegt hat: „Das Unbegreifliche liegt darin, daß er sein Reichstagsmandat sofort beim Bureau des Reichstages als erledigt angemeldet hat. Wenn er es zunächst in die Hände seiner Wähler zurückgegeben und die Sozialdemokraten von Burgstädt und Wittweida zu seinen Richtern gemacht hätte, kurz, wenn er das gemacht hätte, was Heine und Braun getan haben, dann war alles geschehen, wozu er verpflichtet war. Dann konnte ihm auch der größte „Radikalismus“ nichts anhaben. Die sächsischen Genossen des betreffenden Wahlkreises hatten es dann in der Hand, ihn zu stärken oder fallen zu lassen. Auch das würde den Wahlkreis in Unruhe geworfen haben, aber doch nicht ohne weiteres in die Kosten und Mühen einer Nachwahl. Wenn dann die Majorität der dortigen Genossen Böhre fassen ließ, so stand er nicht schlechter, sondern besser da, als jetzt, wo er sich selbst aus dem Kampfe ausgeschaltet. Er hat unseres Erachtens seinen Kampf bis zur freiwilligen Niederlegung gut geführt und auch die Angriffe Gardens in der „Zukunft“ waren nicht so belastend, daß sie Böhre den Hals brechen konnten. Ganz ohne Wunder kommt aus dem bösen Streite keiner der beteiligten Genossen heraus, weder Angreifer noch Angegriffene.“

* Der sächsische Verband der Maschinisten und Heizer, der 6000 Mitglieder zählt, beabsichtigt dem Reichstage eine Petition zugehen lassen, in welcher die Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises für Maschinisten und Heizer verlangt wird. 100 000 Lohnarbeiter hat Bulgarien bei deutschen Firmen bestellt. Allein dreißigtausend Lohnarbeiter wurden bei den Fabrikanten in Ulm und Neuulm bestellt.

Frankreich.

* Die Streiks in Frankreich ge-

winnen täglich an Ausdehnung. In St. Etienne drohen die Färbereigehilfen in den Ausstand zu treten, falls sich die Fabrikanten weigern sollten, den Handlangern einen Minimallohn von vier Franken zu bewilligen. In Lille hielten am Donnerstag die Textilarbeiter eine Versammlung ab, um über die Frage des Gesamtausstandes schlüssig zu werden. Es wurde keine Entscheidung getroffen, da ein Teil der Arbeiter sich lediglich für den Ausstand der Weber mit Ausschluß der Spinner aussprach. In Armentières wurde dagegen in einer Arbeiterversammlung beschlossen, alles aufzubieten, um den Gesamtausstand durchzusetzen. Der Ausstand in Galluin ist allgemein geworden. In Miereien und einzeln stehenden Häusern kommt es fortwährend zu Ruhestörungen, da Personen Geld und Lebensmittel fordern. In Courcoing mußten Abteilungen von Kavallerie mehrmals vorgehen, um die Zugänge zu verschiedenen Webereien frei zu halten. Scharen von Unständigen durchzogen dort am Donnerstag morgen die Stadt und veranstalteten vor den Fabriken, in denen die Arbeit fortgesetzt wird, Kundgebungen. Da sie außerdem mehrfach Beschädigungen anrichteten, wurden acht Personen in Haft genommen.

England.

* Die englische Presse fährt fort fort, wegen Russlands Absichten in der Mandschurei Alarm zu schlagen. Nach einer Peking-Verlautbarung werde dort das Fehlen jeder Nachricht über Vorbereitungen Russlands zur Räumung der Mandchurei als ein Beweis für endgültige Aufhebung des Mandschureiabkommens durch Russland betrachtet. Wie gemeldet werde, träfen die Russen Vorbereitungen zur Weiterführung der Okkupation während des Winters. Sie zögen am Liaoyang sowie in Port Arthur Truppen zusammen. Auf dem letzteren Platze würden große Baracken gebaut. Da der amerikanisch-chinesische Vertrag keinen Zeitpunkt für die Öffnung Mordens und Antungs festsetzt, bleibe Russlands Stellung in Wirklichkeit unverändert. Japan sei für den Augenblick völlig gelähmt, trotz der kräftigen Politik, die es durch Ablehnung des russischen Vorschlages gezeitigt hat, monach Japans Vorherrschaft in Korea anerkannt werden sollte, falls Japan sich mit der dauernden russischen Besetzung der Mandchurei einverstanden erkläre. Japans Ablehnung sei in Peking aus privaten Mitteilungen bereits vorgestern bekannt gewesen.

Spanien.

* Ein Ausstand der Zollbeamten ist in Valencia ausgebrochen, worauf Tausende von Frauen und Kindern ungeheure Mengen von Wein und anderen Waren unter dem Beifall des Publikums in die Stadt einschmuggelten. Dann wurden Zollhäuser angezündet. Da auch das herbeigerufene Militär nicht ausreichte, um den Schmuggel zu verhindern, mußte der Zollpächter nachgeben und die Forderungen der Beamten erfüllen.

Aus Stadt und Land.

Vichtenstein, 12. Oktober.

* **Schulnachricht.** An Stelle des Seminarprimars Herrn Scheer ist seit Beginn des Winterhalbjahres Herr Ernst Schreyer aus Meerane als Hilfslehrer an unserer Schule tätig.

* **Die Pilzaison** hält dieses Jahr verhältnismäßig lange aus. Sachsen, besonders das waldreiche Erzgebirge, liefern große Mengen. Daher stellen sich dieses Jahr die Preise ziemlich billig im

Preis, so daß auch der kleine Mann sich den Genuß dieser gefunden und nachhaften Waldfrucht bieten kann. Besonders die letzten Tage mit ihrer warmen Witterung und dem warmen Regen haben noch einmal den Pilzwachstum kräftig gefördert, so daß in nächster Zeit noch kein Mangel eintreten dürfte.

* **16 Minuten würde die Fahrdauer** von Meerane nach Leipzig beanspruchen, wenn die gegenwärtig auf der Militärbahnstrecke Marienfeld-Jossen ausprobierten elektrischen Wagen eingeführt werden könnten. Wenn es so weiter geht, wird man in Paris früh Kaffee trinken, in Wien frühstücken und in Konstantinopel zu Mittag speisen können.

* **Das Jahresfest des Glauchauer Kreisvereins für innere Mission** findet am Sonntag, den 25. d. Mis. in Gersdorf statt.

* **Rekruten-Versorgung.** Wie wir erfahren, wird auch in diesem Jahre im Bereiche des 12. und 19. Armeekorps die Einberufung der Rekruten wieder an zwei Tagen, und zwar am 15. u. 16. Oktober d. J. erfolgen.

* **Im Beisein der fünf benachbarten Schwestern** Ida Seidner, Gemeindepflege in Oelsnig i. E., Emma Becker, Gemeindepflege Lugau, Minna Kellig, Bezirksanstalt Vichtenstein, Martha Schubert, Kinderschule Vichtenstein und Hulda Leonhardt, Gemeindepflege Harthau, fand am gestrigen Sonntag im Vormittagszottesdienst die **feierliche Einführung** der für Stollberg bestimmten Gemeindepfängerin Antonie Bachmann durch Superintendent Lotichius statt.

Zwickau. Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß während der letzten 15 Jahre die tödlichen Unfälle beim sächsischen Steinkohlenbergbau von 1,65 auf 1000 beschäftigte Personen auf 0,41 herabgegangen sind.

In Glauchau findet im Juni 1904 der nächste Verbandstag sächsischer Gastwirte in Verbindung mit einer Fach- und Kochkunstausstellung statt.

Ein lukratives Geschäft, das nicht weniger zweckmäßig, als den Betrieb „heiliger Erde“ ans Jerusalem, hat sich in **Chemnitz** aufgetan. Der findige Kopf läßt sich Erde aus Jerusalem kommen, die er sich vorsichtigerweise als aus Jerusalem stammend vom deutschen Konsul daselbst oescheinigen läßt, und bringt sie dann hauptsächlich in katholischen Ländern in kleinen Säckchen als Reliquien in den Handel. Auch hier sieht man wieder, was alles der Spekulationswitz zum Opfer fällt.

Burgen. Eine nach dem Schützenhause einberufene öffentliche Tischler-Versammlung, zu welcher etwa 20 Personen erschienen waren, beschäftigte sich mit dem Tischlerstreik in der Sächsischen Möbel-fabrik. Es wurde beschlossen, den Streik für beende zu erklären. Der Streik wurde nach einer Dauer von nahezu 18 Wochen von den Arbeitern verloren.

Grimma. Wenig erfreuliche Zustände scheinen in der Kirchengemeinde Döben bei Grimma zu herrschen. Wegen Erkrankung des dortigen Geistlichen konnte eine verstorbene, dort als fleißige Kirchenbesucherin bekannte Frau aus achtbarer Familie nur durch den Kirchschullehrer beerdigt werden, ohne irgend welchen geistlichen Segen und Zuspruch zu erhalten. Da die Erkrankung des Geistlichen bereits am frühen Morgen eingetreten war, so hätte doch für eine Stellvertretung aus den benachbarten Kirchengemeinden oder nahen Stadt Grimma gesorgt werden können, um so mehr, als auch zwei Trauungen, zu denen die auswärtigen Gäste verlanntelt waren, angefezt waren, aber nicht abgehalten werden konnten.

Die Hand des Schicksals.

Novelle von A. Peters.

(Nachdruck verboten)

(23. Fortsetzung.)

„Und das wagen Sie in meiner Gegenwart zu sagen?“ rief Elisabeth aus.

„Ich füge Ihnen damit kein Unrecht zu,“ versetzte Johnston, „ich gehe mit dem Bewußtsein von hier, daß ich eine Frau gesehen habe, die für mich das Antlitz eines Engels trug.“

Die unabhähare Hoheit in Leonores Wesen vertiefte sich nur noch.

„Ja, gehen Sie und beginnen Sie ein neues Leben,“ entgegnete sie, „erzeigen Sie sich als ein ganzer Mann und sühnen Sie durch ein edles Handeln, was Sie bisher fehlten. Noch ist es nicht zu spät dazu.“

Mit einem Ausdruck, wie man ihn nie zuvor an ihm gesehen, erhob Johnston den Blick zu der Sprechenden und von dieser auf Elisabeth.

„Leben Sie wohl, Elisabeth,“ sprach er bebenden Tones, „das Schicksal war hart gegen uns. Ich habe Ihnen weh getan, — wollen Sie mir vergeben?“

Elisabet regte sich nicht.

„Lassen Sie uns wenigstens als Freunde scheiden“ bat Johnston, „wollen Sie mir nicht die Hand reichen, bevor ich gehe?“

„Gehen Sie,“ stieß sie heftig hervor, „ich will Sie nie wiedersehen!“

Johnston trat zu Leonore, kniete vor ihr nieder, und ehe sie es noch verhindern konnte, hatte er seine Lippen auf ihre Hand gepreßt.

„Dies sei mein Gelübde, ein anderer werden zu wollen. Leben Sie wohl, Leonore, Gott schütze Sie!“

Schwankend erhob er sich und wandte sich zum Gehen, aber während er dahinschritt, wandte er sich

wiederholt um nach dem schönen, traurigen Angesicht, das für ihn dasjenige eines Engels war.

Schweigend sahen die beiden Frauen ihm nach, — Leonore mit einem stummen Gebet auf den Lippen, Elisabeth mit heißen Tränen der — Rache.

Nachdem Johnston schlankte Gestalt im Licht des Abends verschwunden war, hob Elisabeth den Kopf und warf ihrer Gefährtin einen herausfordernden Blick zu. „Sind Sie nun zufrieden?“ stieß sie aus, „Nun Sie Johnston vertrieben, mir nachspioniert und erlauscht haben, was ich zu ihm sagte.“

„Sie irren,“ versetzte Leonore, „ich kam, Sie zu suchen, Ottokar verlangte nach Ihnen!“

Bei der Nennung des Namens ihres Gatten schwand alle Farbe aus Elisabeths Gesicht und ihre ganze Gestalt erzitterte.

„Ich kann ihn nicht sehen,“ rief sie, „ich kann jetzt nicht zu ihm gehen!“

„Auch ich kann ihn jetzt nicht sehen“, entgegnete Leonore, „ich will ihn durch den Diener benachrichtigen, daß wir momentan anderweitig in Anspruch genommen seien. Aber Elisabeth, sagen Sie es mir, ist denn das Unfassliche wirklich wahr?“

„Es war nicht meine Schuld“, schluchzte Elisabeth, „ich konnte es nicht ändern.“

„So ist es wahr?“ wiederholte Leonore.

„Ja, es ist wahr,“ entgegnete Elisabeth dumpf.

Leonore sank auf die Knie; sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

„O, Elisabeth“, preßte Leonore endlich hervor, „wie vermochten Sie nur das zu tun? Armer Ottokar, nun hat er keinen Sohn mehr!“

„Er braucht es nie zu erfahren! Sie werden es ihm doch nicht sagen?“ rief Elisabeth. „Das wäre

noch weit grausamer gehandelt. Ich tat es ja nicht, es war Alaras Werk!“

„Ich fasse es nicht!“ stöhnte Leonore. „Wie nur, wie ist alles gekommen?“

„Sie sollen alles hören, aber nicht hier! Kommen Sie mit mir unter die Bäume, in den dunkelsten Schatten. Dort finde ich vielleicht den Mut, zu reden.“

Leonore folgte der fieberhaft Erregten schweigend, und beide ließen sich in dem tiefsten Schatten nieder, wo nur das leise Rauschen des Laubes die feierliche Stille des Sommerabends unterbrach.

Für Leonore war es die furchtbarste Stunde ihres Lebens, als Elisabeth ihr beichtete, wie sie Ottokar ohne Liebe, nur um Baronin von Wehrings zu werden, geheiratet hatte, wie sie eine traurige, freudlose Ehe geführt habe, bis das Kind geboren sei.

„Mein einziger Kummer“, fuhr sie zu erzählen fort, „war, daß der Knabe so zart schien. Ich ließ ihm alle Sorgfalt angedeihen, als wir aber nach Europa abreisten, fing er an zu tränkeln. Seit der Zeit wurde meine Schwester sehr nachdenklich. Ich konnte nicht begreifen, daß sie außer Frau Otten keinen von der Dienerschaft mitnehmen wollte; als ich aber dagegen Einwendung erhob, sagte sie: „Wenn Du kug bist, Elisabeth, dann überlasse es mir!“ Ich kann Ihnen nicht sagen, wie furchtbar ich während der Reise litt. Mit welcher Angst schritt ich oft stundenlang auf Deck auf und ab mit dem Gedanken, was ich anfangen sollte, wenn der kleine Lionel sterben würde. Eines Tages kam Alara mit ganz verstörtem Gesicht auf mich zu. „Elisabet“, sprach sie, „Du wilst nie Herrin von Felsed und ich bin ruiniert; daß Kind kann keinen Tag mehr leben!“ —

(Fortsetzung folgt.)

kleine Mann sich den Genuss
schärfsten Waldfrucht bieten
ten Tage mit ihrer warmen
armen Regen haben noch
n kräftig gefördert, so daß
in Mangel eintreten dürfte.

wärde die Fahrdauer
ig beanspruchen, wenn die
stärksten Mariensfelde
krischen Wagen eingeführt
es so weiter geht, wird
er trinken, in Wien früh-
pel zu Mittag speisen können.

des Glaugauer Kreis-
ission findet am Sonntag,
ort statt.

örderung. Wie wir er-
em Jahre im Bereiche des
die Einberufung der Re-
agen, und zwar am 15. u.
n.

ins benachbarten Schwestern
pflege in Oelsnitz i. C.,
pflege Lugau, Minna Keilig,
Martha Schubert, Kinder-
ulda Leonhardt, Gemeinde-
gestrigen Sonntag im Vor-
terliche Einführung der
Gemeindefrauen Antonie
endent Lotichius statt.

lichen Feststellungen haben
letzen 15 Jahre die töd-
lichen Steinkohlenbergbau
äftigte Personen auf 0,41

im Juni 1904 der nächste
Bastworte in Verbindung
Kunstausstellung statt.

ist, das nicht weniger be-
heiliger Erde" aus Jerusa-
aufgetan. Der fündige
Jerusalem kommen, die er
aus Jerusalem stammend
elbst oekumenen läßt, und
lich in katholischen Ländern
Reliquien in den Handel.

er, was alles der Speku-
lt.

dem Schützenhause einbe-
r. Versammlung, zu
schienen waren, beschäftigte
in die Kreislichen Möbel-
den Sirell für brende zu
nach einer Dauer von nahezu
na verloren.

g erfreuliche Zu-
Kirchengemeinde Döben
Wegen Erkrankung des
te eine verstorbenen, dort
erin bekannte Frau aus
durch den Kirchschullehrer
rgend welchen geistlichen
te erhalten. Da die Ge-
ereits am frühen Morgen
doch für eine Stellvertre-
en Kirchengemeinden oder
sorgt werden können, um
Trauungen, zu denen die
nimmelt waren, angelegt
en werden konnten.

ndelt. Ich tat es ja nicht
stöhnte Leonore. „Wie
en?“
n, aber nicht hier! Kom-
e Bäume, in den dunkel-
e ich vielleicht den Mut,

erhaft Erregten schweigend,
em tiefsten Schatten nieder,
des Laubes die feierliche
unterbrach.

die furchtbarste Stunde
hr beichtete, wie sie Otto-
Baronin von Wehrings zu
ie sie eine traurige, freud-
das Kind geboren sei.

er“, fuhr sie zu erzählen
so zart schien. Ich ließ
en, als wir aber nach
an zu kränkeln. Seit der
er sehr nachdenklich. Ich
ab sie außer Frau Otten
mitnehmen wollte; als
dung erhob, sagte sie:
et, dann überlasse es mir!“

agen, wie furchtbar ich
Mit welcher Angst schritt
Deck auf und ab mit dem
es folgte, wenn der kleine
es Tages kam Alara mit
uf mich zu. „Esbet“,
Hercin von Felsch und
kann keinen Tag mehr

g folgt.)

Bittau. 81jähriges Mieterjubiläum. Im Hause
Theaterstraße Nr. 15 hier selbst wohnt seit Oktober 1822,
seit ihrer Geburt, also 81 Jahre lang, eine Mieterin,
Fräulein Schäffer, und zwar ohne Unterbrechung. Dieser
außerordentliche Fall darf gewiß als ein ehrenvolles
Zeugnis von seltener Harmonie zwischen Hauswirt und
Mieter gelten.

Burgkädt. Zu den aus Wiederau gemeldeten
Verhaftungen teilt der „B. A.“ jetzt mit, daß der
Kassierer Steiner bereits wieder entlassen worden ist.
Bei Schmilka sind bis mit 6. Oktober in
diesem Jahr 6852 Frachtschiffe und 1646 Flöße von
Böhmen nach Deutschland eingefahren.

Beim Ausschachten des Jahnschen Grundstückes
Nauhof bei Leipzig wurde an der Giebelmauer,
ungefähr 3/4 Meter unter dem Grunde, eine Riste
mit einem menschlichen Skelett gefunden. Daselbe
mag 21 bis 22 Jahre gelegen haben. Nachdem die
Polizei benachrichtigt worden war, wurde die Riste
mit dem Skelett dem Bürgermeisterrate übergeben.
Vermutlich liegt ein Verbrechen vor. Die Staats-
anwaltschaft in Leipzig ist gleichfalls in Kenntnis
gesetzt worden.

Rahlitroff. Am Donnerstag wurde dem
Fleischermeister Herrn Christian Wohlfahrt beim
Schlachten eines Schweines ein Fingerglied abgebissen.

Aus Thüringen.

Sera. Falsche Anschuldigung. Ein hiesiger
Postbeamter war von einem Manne aus Eisenberg
beschuldigt worden, dem letzteren einen goldenen
Ring gestohlen zu haben. Der Beamte beging darauf-
hin einen Selbstmordversuch und liegt jetzt mit
mehreren Stichwunden krank darnieder. Nun ist
auch festgestellt worden, daß der Ring in der Klei-
dung des angeblich Bestohlenen gesteckt hatte. Der
Fall wird vielleicht noch ein gerichtliches Nachspiel
haben.

Allerlei.

† **Berlin.** Kommerzienrat Richard Roefide
hat seinen Angestellten testamentarisch 100 000 Mark
vermacht.

† **Zeitz.** Seinen Schulkameraden aus Rache
erschossen hat in den letzten Tagen abend im be-
nachbarten Dorfe Jangenberg der 12 Jahre alte
Knaaz Hädrich. Sein Mitschüler, der 10 Jahre
alte Schulz, hatte die Schwester des Hädrich mit Erde
beworfen, worauf letzterer rief: „Warte, Hund, ich
erschleie Dich!“ Nach diesen Worten zog Hädrich
einen Revolver aus der Tasche und schoß Schulz
durch den Rücken ins Herz. Der jugendliche Mörder
hatte sich den Revolver, den er nach der Tat ver-
grub, in Zeitz gekauft. Man fand noch 12 Pa-
tronen in der Tasche des Knaben, der über die ver-
brecherische Tat nicht die geringste Reue zeigt.

† **Strasburg i. Elz.** Die Kellnerin Gardt
suchte im Dienstbureau des Güterbahnhofes den
Vabemeister Dahl auf und gab drei Revolverkugeln
auf ihn ab. Dahl ist tödlich verletzt. Eifersucht ist
das Motiv der Tat gewesen.

† **Banreuth.** Der verurteilte Hauslehrer Dippold
hat auf Revision verurteilt. Als das Urteil verlesen
wurde, erscholl im Zuschauerraum lautes Bravo. Um
Dippold vor der Wut des Volkes zu schützen, wurde er
während der letzten Nacht im Gerichtsgebäude gehalten.

† **Kiel.** Der gemeldete Mord und Selbstmord
ist schauerlicher Art. Die ermordete Jöhnk war
eine arbeitame Frau. Sie gab ihren Einlogierer
als Halbbruder aus. Doch bestand ein solches Ver-
hältnis anscheinend nicht. Behrens hat die Jöhnk
aus Eifersucht mit dem Küchenbeil erschlagen. Ein
harter Kampf zwischen Mann und Weib ist der Er-
mordung vorausgegangen, denn der Toten waren
buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen. Die sehr
starke und stattliche Frau lag nackt auf dem Bette;
neben ihr der Mörder, der am Halse und in der
Brust schwere Schnitt- und Stichwunden zeigte.
Er hatte seinem Opfer durch furchtbare Schläge den
Schädel zertrümmert. Die Tat ist bereits am Sonn-
tag begangen, denn seit dem Tage befand sich an
der Tür ein von Behrens gefachener Bettel, auf
dem die Worte standen: „Bin nach Ladd verreist!“
Die Hausbewohner ahnten deshalb drei Tage nichts
von der Mordtat; der Eingang wurde heute polizei-
lich gewaltsam geöffnet.

† **Wernigerode.** Vom Brocken wird anhalten-
der Schneefall gemeldet.

† **London.** Weitere Nachrichten über den im
Norden Englands herrschenden Sturm besagen: Der
Est-Fluß ist über seine Ufer getreten. Verschiedene
kleine Brücken wurden fortgespült. Der Eisenbahn-
verkehr im Estal ist unterbrochen. Seit 33 Stunden
regnet es unaufhörlich. Im südlichen Teil der Graf-
schaft Durham ruht infolgedessen in allen Stein-
brüchen die Arbeit. Auch die Ernte hat stark ge-
litten. Ebenso wurden im Hafen von Seaham ernste
Beschädigungen angerichtet. Die neuen Docks sind
vollständig vernichtet. Auch in North Allecton wurden
erger Verwüstungen verursacht. In Saltburn
hat die heranströmende Flut eine Steinbrücke zerstört.

† **Newyork.** Zur Verfolgung der Dynamitar-
den, die bei Helena (Staat Montana) die Brücke
der Northern Pacificbahn in die Luft sprengten, ist
in einem Sonderzug eine Abteilung Bewaffneter
mit einer Meute Hundstunde entsandt worden. Der
ganze Staat Montana wird planmäßig abgestreift,
um die Verbrecher aufzuspüren. Durch die Explo-

sion wurde ein Güterzug zerstört, die Geleisbettung
aufgerissen und der Verkehr fünf Stunden lang un-
möglich gemacht. Ein weiteres Attentat gegen
einen anderen Zug wurde an einer anderen Stelle
verübt, jedoch war der Schaden in diesem Falle
nicht groß. Die Dynamitarden konnten
an beiden Stellen die Sprengstoffe wirksam legen,
obgleich die ganze Linie seit den häufigen Anschlügen,
die in den letzten Wochen versucht wurden, sorgfältig
bewacht wird. Die Verbrecher wollen durch die
Attentate von der Bahngesellschaft 100 000 Dollar
erpressen. Sie hatten vorher angekündigt, die Brücke
würde in die Luft gesprengt werden, falls sie das
Geld nicht erhielten.

† **Tachau.** Ein Todesurteil gegen 280 Hunde
hatte dieser Tage die k. u. k. Statthalterei in Prag
gefällt. Die Statthalterei hatte nämlich infolge eines
Berichtes des hiesigen Obertierarztes Pädert verfügt,
daß sämtliche Hunde in Tachau 280 an der Zahl,
innerhalb 48 Stunden zu töten seien, weil die Tiere
im Verdachte standen, mit einem tollwütigen Hunde
in Berührung gekommen zu sein. Darob erhob sich
in ganz Tachau ein Sturm der Entrüstung und vor
der Wohnung des Obertierarztes veranstalteten mehrere
hundert Personen eine lärmende Straßendemonstra-
tion. Unter Führung des Reichstagsabgeordneten
Dr. Schlücker begab sich eine Bürgerabordnung zum
Statthalter nach Prag und es gelang ihr, diesen zu
bewegen, das Todesurteil aufzuheben, welches in
eine sechs Wochen andauernde Freiheitsstrafe für die
Hunde umgewandelt wurde.

Gerichtszeitung.

Slogau. Das Schwurgericht verhängte über
den 25jährigen Tischlergesellen Georg Rogko aus
Rauden die Todesstrafe. Der Handelsmann
Gutader aus Reitzkau und dessen Ehefrau, die am
21. Juli vom Slogauer Wochenmarkt heimkehrten,
hatten Rogko auf dessen Bitte auf ihrem Wagen
mitfahren lassen. Während der Fahrt zog Rogko
plötzlich ein Messer aus der Tasche, erstach Gutader
und brachte Frau Gutader erhebliche Verletzungen bei.

Ein fast Hundertjähriger vor Gericht.
Ein trauriges Bild von Kindesliebe bot folgender
Fall, der sich, wie man schreibt, in Elsfah jugelagen
hat. Vor dem Schöffengericht des elsässischen Dorfes
Pfirt ereignete sich der seltene und merkwürdige Fall,
daß ein nahezu hundertjähriger Greis vor den Richter-
stuhl geladen wurde. Der am 11. Januar 1804
geborene Josef Fröhly, der „Schreinerseppeln“ ge-
nannt, war von seinem eigenen Enkel auf Zahlung
einer Kostschuld verklagt worden; in seinem „Kind-
lichen Gefühl“ hatte der Enkel seinen greisen Groß-
vater aus dem Hause gemiesen. Fröhly erschien auf
Verladung persönlich vor den Gerichtshof und er-
zielte den besten Erfolg, den man ihm wünschen
konnte. Der Herr Enkel wurde mit seiner Klage
abgewiesen und hat sämtliche Kosten zu tragen, die
durch den Prozeß entstanden sind.

Buntes Jenilleton.

Berliner Hausbesitzerfreuden.
Einen Beitrag zu diesem Thema liefert ein Vorgang, der
sich jüngst in Berlin N. zugetragen haben soll. Die
„Panlower Zeitung“ schreibt darüber folgendes:
Ein Herr R., der sich in der verlängerten Kolonie-
straße ein Haus gebaut hat, hatte das verzweifelte
Bergnügen, eine aus Stube und Küche bestehende
Wohnung an einen sogenannten „Fünfundzwanzig-
Arbeiter“ unter der Bedingung der Pränumerando-
Mietzahlung zu vermieten. Leider ließ der neue
Mieter sich gar nicht erst auf Mietzahlung ein, und
da alle Mahnungen auf schriftlichem Wege und
durch den Hausverwalter kein Behör fanden, fühlte
sich der Hauswirt vor einigen Tagen selbst veran-
laßt, ihm morgens seinen Besuch abzustatten. „Wat,
Miete berappen?“ kam es fast mit Entrüstung aus
dem Munde des Benannten. „Nicht in die Tüte!“
„Ja, dann muß ich Sie ermitteln!“ sagte Herr R.
„Wackan Sie Ihre Sachen und ziehen Sie morgen
bis mittag.“ Der Mieter brau in Lachen aus,
öffnete die Küchentür und rief seiner besseren Hälfte
zu, indem er mit dem Daumen über die Schulter
hinweg auf den Hausherrn zeigte: „Mutter, der
sagt, wir sollen ziehen!“ „Ziehen?“ sagte die
Gattin. „Der hat woll 'nen Nagel?“ Wie ziehen
nich!“ — „Dann werse ich Sie hinaus und die
Sachen bleiben hier“, entgegnete der Wirt. „Män-
necken, der lassen Se man sind“, bemerkte der Mieter
kaltblütig. „Wat, Sie woll'n Wirt sind und kennen
nich einmal det Gesetz? Nicht können Sie mich
nehmen, reene jarnischt, wat ich habe, brauch ich!“
Der Hauswirt biß sich auf die Lippen. Ehe er sich
zu einer Antwort fassen konnte, trat der kaltblütige
Mieter auf ihn zu und sagte: „Wissen Se wat,
Herr R., jeben Se mich zehn Meter, denn ziehe ich
heute noch!“ Herr R. trat erstaunt einen Schritt
zurück. „Zehn Mark wollen Sie obendrein von mir
noch haben?“ rief er. „Das wäre ja noch schöner!“
„Wenn nich — denn nich!“ entgegnete der Mieter
gleichgültig. „Verklagen Sie mir, und ehe ich nich
von't Gericht gezwungen werde, eher jehen wir nich.
Schmeißen Se mir aber eigenhändig 'raus, jehc ich
mit meiner Familie nach det Zentralhotel und
logiere dort auf Ihre Kosten.“ — Der Hauswirt
griff in die Tasche und holte die verlangte Summe
hervor. „Bong, machen wir!“ sagte der Mieter.

„Ich bin ein Mann von Wort.“ Hierauf öffnete er
das Fenster und piffte seinen beiden Jungen. „Willem!
August! kommt mal schnell ruff, wir ziehen!“ —
Eine Stunde später fuhr ein bespachter Hundewagen
von dem Hause des Herrn R. hinweg.

Humoristisches.

Denkliche Heromage. ... Wie
ist denn das Geschäft in der letzten Saison bei
Ihnen gegangen, Herr Hotelier?“ „Sehr gut!
Wenn wir noch zwei Weichwerdebücher gehabt
hätten, wären sie auch voll geworden!“ (Hl. Bl.)
Bei'm Theater-Agenten. Direktor:
„Ist die mit empfohlene Naive auch wirklich ersten
Ranges?“ — Agent: „Jh sage Ihnen, raffiniert naiv!“

Telegramme.

Begnadigung.

Berlin, 12. Okt. Wie aus zuverlässiger
Quelle verlautet, ist Moriz Lewy, der bekanntlich
in der Koniger Affäre wegen Meineids zu langjähriger
Zuchthausstrafe verurteilt worden war, vom Kaiser
begnadigt worden.

Verurteilung.

Bosen, 12. Okt. Das Kriegsgericht der 10.
Division verurteilte den Unteroffizier Schwank wegen
Mißhandlungen Untergebener in 15 Fällen zu 2
Monaten Gefängnis.

Krieg in Sicht.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Wie die Zeitg. „
aus Schanghai meldet, ist über Tschifu die Nachricht
eingetroffen, daß die Japaner die Stadt Majarbo auf
Korea eingenommen haben. Man erwartet die offizielle
Kriegs-Erklärung.

Deutschlands Ansprüche.

Newyork, 12. Okt. Der Schiedsrichter
Duffield teilte dem Staatssekretär mit, daß von
Deutschlands Ansprüchen gegen Venezuela in Höhe
von 6 049 000 Mark nur 1 670 000 Mark ausge-
zahlt werden.

Keine Verschiebung.

Wien, 12. Okt. Wie die Montags-Revue
von offizieller Seite erfährt, tritt nicht einmal eine
Verschiebung der Reise des Zaren nach Rom ein,
sondern der Zar wird zum bestimmten Termin in
Rom eintreffen.

Heftige Zusammenstöße.

Bilbao, 12. Okt. Bei der gestern fortge-
setzten Wallfahrt zur Jungfrau von Vegona kam es zu
heftigen Zusammenstößen zwischen zahlreichen Sozial-
demokraten und Republikanern. Es kam zu einem
mühtenden Handgemenge, sodaß die Polizei eingreifen
mußte. 8 Personen wurden getötet, 29 verwundet.
Das Publikum unterbrach die Hochrufe auf den
Papst, die Kirche und die Vitaniolen mit höhnlichem
Gelächter. Weiter wird aus Bilbao gemeldet,
Gruppen von Demonstranten durchzogen unaufhör-
lich die Straßen und warfen vielfach die Fenster
ein. Vor dem Lokal des katholischen Klattes wurden
Schmährufe ausgestoßen und das Gebäude mit
Steinen bombardiert. Die Gendarmerie mußte mit
der Waffe einschreiten. Der Gouverneur ließ die
Straßen, welche der Pilgerzug passierte, militärisch
besetzen.

Kritische Lage.

London, 12. Okt. Trotz der beruhigenden
Erklärungen, welche der japanische Gesandte in
London gemacht hat, stimmen die Morgenblätter
darin überein, die Lage im äußersten Osten als eine
sehr kritische zu bezeichnen. „Morning Leader“
fürchtet, daß Japan alle Kohlenvorräte im Hafen
von Hongkong aufgekauft hat. Auch glaubt man,
daß Japan tatsächlich ein Ultimatum an Rußland
gerichtet hat.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 10. Oktober 1903.

Belg'n, fremde Sorten, 8 M. 80 Pf. 6 M. 15 Pf. pro 50 Ri o	
• sächsischer, 7 - 80 - 7 - 95	
• biesjäger, Ernte, - - - - -	
Roggen, niederländ. sächs. 6 - 80 - 6 - 95	
• preussisch, neuer 6 - 80 - 6 - 95	
• biesjäger, 6 - 40 - 6 - 50	
• fremder 7 - 15 - 7 - 25	
• neuer - - - - -	
Gerste, Brau-, fremde 8 - - - 8 - 75	
• sächsische 7 - - - 7 - 50	
• Futter 6 - - - 6 - 25	
Hofer, sächsischer 6 - 40 - 6 - 60	
• preussischer - - - - -	
• sächsischer, neuer 6 - 50 - 6 - 50	
• sächs. Hoch- 10 - - - 11 - 50	
• sächs. Hoch- u. Futter 7 - 75 - 8 - 25	
Heu, alles - - - - -	
• neues 2 - 70 - 3 - 30	
Stroh (Flegelstroh) 1 - 50 - 2 - -	
• Malzstroh 2 - 90 - 2 - 50	
Kartoffeln, im/ind. neue 2 - 20 - 2 - 25	
Futter 2 - 00 - 2 - 80	
Preisnotierungen der Produzenten-Geselle zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.	

Wer seinen Kindern
täglich Rathreiners Malzkaffee zu trinken
gibt, der gibt ihnen Gesundheit
und Wohlbefinden, körperliche
und geistige Frische.

Vorausichtliche Witterung.
Fortdauer des veränderlichen windigen Wetters.

Ev. Arbeiterverein

Lichtenstein-G. u. Umg. (S. P.)

Wittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr im Ratskeller

Vortragsabend.

1. Ludwig Richter, der Maler des deutschen Volks- und Familienlebens. Zu Ludwig Richters 100jährigem Geburtstag. Referent: Oberpfarrer Seidel.
2. Das bevorstehende Stiftungsfest. Freunde u. Gäste willkommen. Der Vorstand.



Alle Sorten **Pantoffeln**, nur eigenes Fabrikat, sowie Hauschuhe, Holzpantoffeln u. Holzschuhe, Segeltuchschuhe etc. empfiehlt billigst **Karl Weigelt**, Schuh- u. Pantoffelfabrikation, Kirchgasse 7, neb. d. Restaur. „Stadt Zwidau“.

Täglich treffen Neuheiten:

Velour-Flanelle, Satin-Barchente, Blusenstoffe, Kleidertuche, Kleiderstoffe, Blusenlamas, in prachtvollen Farbenstellungen ein.

Infolge rechtzeitiger Abschlüsse ist es mir noch möglich, zu sehr billigen Preisen diese abgeben zu können.

Federdichte und farbechte Inletts, weisse Damaste, bunte Bettbezüge, Küchen- und Stubenhandtücher zu ganz besonders billigen Preisen.

Max Pakulla.



Schock's Restaurant
Heute Dienstag
Schlachtfest,
wogu ergebenst einladet
b. C.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Reinh. Klug**, Waldenb. Str.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Albin Zehl**, Glauchauerstr.

Frisch eingetroffen!
Auerfeinste
Holsteiner Molkerei-Zafelbutter
Qualität Ia
in dem Butter-Spezial-Geschäft
von **Heinrich Holmer**,
Markt 7, Lichtenstein-G. Markt 7.

Vogelfutter-
Mischungen
für Kanarienvogel, Zeisige, Hänflinge, Buch- u. Prachtfinken, Drosseln, Papageien in Paketen à 35 Pfg., stets frisch bei **Curt Lietzmann**.

Bompadur- u. Tischdeckenstühle

geben aus **Fröhlich & Co.**

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Teer-schwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann und Co., Berlin N.W., v. Frkf. a. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. bei Apotheker **P. Aster**.

Polysulfon

ein neues Material für häusliche und industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungszwecke, darf in keinem Haushalt fehlen, da es jeder Hausfrau die grössten Ersparnisse an Zeit, Arbeitskraft u. Material bietet. Polysulfon ersetzt die Natur-Rasenbleiche vollständig und gibt der Wäsche eine blendende Weisse. Garantiert unschädlich für die Wäsche. In Packeten à 25 Pfg. mit Gebrauchsanweisung in der **Mohren-Apotheke**, Lichtenstein-Callberg. Alleinvertrieb für den Amtsgenichtsbezirk Lichtenstein-Callberg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Eduard Metzner**

Reiche Heiraten!
Herren jed. Stand. u. Alters — wenn a. oh. Verm. — erh. n. Mitt. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünsch. s. zu verh.: 1 j. Waise m. 150,000 M Verm., 1 häusl. erz. Dame mit 200,000 M Verm. u. 1 Gutshes., Ww., m. ca. 350,000 M Verm. u. spät. Erbe. Alles Nähere d. **F. Gombert**, Berlin S. 14.

Tischler
erhalten dauernde Arbeit bei **Paul Thonfeld**. Ein frätiger **Hausbursche** kann sofort antreten im **Hotel Helm**

Lose

à 1 Mark der 9. Sächsischen Pferdeausstellung zu Dresden — am 8. Dezember 1903 — empfehlen **Gebrüder Koch**, Tageblatt-Druckerei.

ff. getrocknetes **Leipziger Allerlei** 1/2 Pfund 20 Pfg.,
ff. **Erbswürste** mit Speck, Schinken u. Schweinsohren.
ff. **Hafermehl**,
ff. **Paniermehl**,
Macaroni,
Giergrauen u.
Macaronudeln,
ff. **Hausmacher Eierudeln**
empfiehlt bestens **Julius Küchler** Habergasse.

Aufsehen unreg. allüberall das **Viktoria-Lehrbuch der Putzmacherei**, mittels dessen sich jede Dame in kurzer Zeit und leicht zur perfekten Putzmacherei ausbilden kann. Preis 2,20 Mk. Ebenso praktisch ist das berühmte **Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei**. II Das beste Buch zum Selbstunterricht. II Preis 2,20 Mk. Direkt zu beziehen von der Firma **Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie** Leipzig, Reichsstrasse 22. Diese Firma liefert für nur 1,50 Mk. die 3 neuesten Schritte mit Modellen zu Röcken, od. Blusen, od. Bodren, od. Tüllern, od. Capes, od. Jacketts od. 4 Hermin, Raffinierd. 1,00 Mk. Schlepprock 1,00 Mk. — Fräuliste gratis und franko. — Jeder Sendung wird gratis beigelegt: **Das Geheimnis des Eckhauses?**

Freundliche Familienwohnung, bestehend aus Wohnstube, Schlafstube, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute per 1. Noobr. zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. des „Tageblattes“

Maisschrot
Gerstschrot
Gerissenen Mais
Leinmehl
Melasse
empfehlen billigst **Nichus & Bittner**, Lichtenstein.

Dick und fett

wird jedes Schwein in kurzer Zeit beim Gebrauch des unübertroffenen **Fress- u. Mastpulvers**, p. Paket 50 Pfg., aus der Drogerie u. Kräutergerölbe **Curt Lietzmann**.

Tüchtige Zwicker u. Zuschneider sowie **Schuhmacher zum Anlernen** werden gesucht von der **Mechan. Schuhfabrik Lugan** Inh. **Oskar Zahn**.

Haarausfall

wird verhindert und aufgehoben bei dauerndem Gebrauch von **echtem Arnica-Franzbranntwein**. Per Fl. 60 Pfg. in der Drogerie zum roten Kreuz **Curt Lietzmann**.

Junge Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Wo? Zu erfahren in der Exp. dieses Blattes.

1—2 luft. Räume (möbl. oder unmöbl.) sofort zu verm. Auskunft durchs Tagebl.

Freundl. Oberstube mit 2 Schlafst. zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. des „Tageblattes“

Eine Stube, Küche und Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen. **Sobndorf, Emil Robis**.

Sämtliche Neuheiten

in **Damen-Konfektion**, **Jacketts, Paletots, Capes**

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Fritz Jander

vorm. **C. H. Weigel**, Lichtenstein.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied Sonntag früh 1/10 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Strumpfweber **Ernst Louis Schwalbe** im Alter von 37 Jahren. Dies zeigt in tiefster Trauer an **Bertha verw. Schwalbe** geb. Selbmann nebst Kindern u. übrigen Hinterlassenen. Lichtenstein u. Gersdorf, d. 11. Oktober 1903. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Glauchauer Strasse 12 b, aus statt.

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.

Sonnabend abend 1/9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Frau **Wilhelmine Keller verw. Schindler** geb. **Dörr**, im 84. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrabt an die trauernde Familie **Keller** nebst übrigen Hinterlassenen. Callberg, den 12. Oktober 1903. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Dank.

Für die ausserordentlich vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Webermeisters **Friedrich Hermann Kretzschmar**, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Callberg, 12. Oktober 1903. **Alwine Kretzschmar** nebst Hinterbliebenen.